

Düsterer Wandel zwischen den Welten

„Herbstflimmern“ thematisiert Alzheimer

Das „Theater unter der Laterne“ spielte im Ebinger Kräuterkasten Roif Salomons Tragikomödie über die Alzheimer Krankheit – Eindringlich war das „Herbstflimmern“.

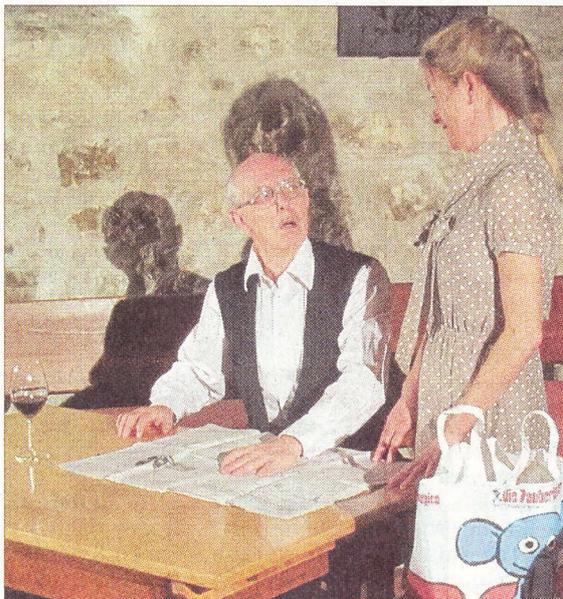
Ebingen. Es spielten Christoph Holbein als Charles Leconte, Barbara Wydra als seine Tochter Camille, Gabriele Gatzweiler als seine Haushälterin Bernadette und Joachim Mangold als Schachpartner Francois.

M. Leconte trippelt in den Salon seines Pariser Appartements, schick im dunklen Anzug mit Weste und Krawatte. Aber er beginnt mit brüchiger Stimme lauthals zu schimpfen, auf die unmögliche Musik im Radio, auf die Nutzlosigkeit von Hörgeräten, er doziert über die Vorteile des Rauchens, das „die Sinne schärft“. Seine freundliche, aufmerksame Haushälterin Bernadette kann ihn nicht umstimmen. M. Leconte ist Bretone, den es nach Paris verschlagen hat, Das könnte ja die Ursache für seine Sturheit sein. Dass der Grund dafür im Beginn seiner Krankheit liegt, ist dem Publikum früher klar als Bernadette und Tochter Camille, die sich zunächst selbst beruhigen „Manchmal vergisst er etwas, (den Regenschirm, wo die Schuhe sind) aber sonst...“

Freundlich, ja zärtlich wird Leconte, wenn er von seiner verstorbenen Frau Marie erzählt. Aber ist sie tot? Sie hat doch das Essen für den Freund Henri gekocht, der sich immer wieder telefonisch meldet. Und jetzt wollen sie in Urlaub fahren. Leconte packt den Koffer, Marie geht voraus auf die Straße – und ist plötzlich verschwunden. Immer wenn Leconte in seine imaginäre Welt eintaucht, wird die Szene in Dunkel getaucht. Bernadette und Camille bekommen nichts mit, hören nie das Telefon, Bernadette hat zwar das Gastmahl gekocht, geht dann aber aus dem Haus. Ein-

dringlich spielt Christoph Holbein. Diese unbeholfenen, hastigen Bewegungen, dieser leere Blick, wenn er etwas gefragt wird, was er nicht mehr weiß, diese Überheblichkeit, wenn er seine Kenntnisse von sich gibt und ganz selbstverständlich einen Augenblick später das Gegenteil behauptet.

Gabriele Gatzweiler überzeugt als geduldige Haushälterin, die mitfühlend das Bild von Marie betrachtet, tröstet, aufmerksam zuhört aber auch Ratschläge gibt, nicht nur M. Leconte sondern auch dessen Tochter Camille zu deren Eheproblemen. Bei aller Tragik kommt die Komik nicht zu kurz. So verwandelt sich Barbara Wydra gekonnt von der biederen, leicht verklemmten Camille im grauen Kostüm in eine lockere junge Frau in rotem Kleid, die sogar Reizwäsche kauft. Leconte erinnert mit seiner absurden Streitsucht manchmal an Figuren von Lorient. Zu einem besonderen „Dinner for one“ wird das Abendessen, wenn Leconte seinem nicht anwesenden Freund Muscheln vorlegt, Wein einschenkt,



Nachdenklich stimmt „Herbstflimmern“, ein Stück, das die Alzheimer Krankheit thematisiert. Foto: Privat

sich mit ihm unterhält. Richtig komisch auch Joachim Mangold als Schachpartner Francois, der sich einfach nicht zum Zug entscheiden kann. Aber die reale Welt entgleitet immer mehr und so fragt Leconte am Schluss seine Tochter „Wer sind Sie. Müsste ich Sie kennen?“

Der Kräuterkasten hat sich in einen Theatersaal verwandelt, das Publikum hat einen großartigen Theaterabend erlebt. Ute Büttner